

die Geburt aus anthropologischer, soziologischer, medizinischer, religiöser und rechtlicher Sicht in ihren historischen Zusammenhängen beleuchtet werden. – Francesca MARCHETTI, *Figura ita est: origine e uso delle illustrazioni dei manuali di ostetricia dalla tarda antichità al Medioevo* (S. 15–31), geht den Abbildungen in dem ma. Standardwerk für Hebammen – Soranos' von Ephesos zu Beginn des 6. Jh. durch einen gewissen Mustio (Muscio) übersetztem Werk *Gynaecia* – nach, dessen bildliche Darstellungen bis in die Neuzeit maßgeblich waren, und gibt als älteste bebilderte Überlieferung die karolingerzeitliche Hs. Brüssel, Königliche Bibl., 3701–15, an. – Fiona HARRIS-STOERTZ, *La figura dell'ostetrica nei testi dell'alto Medioevo* (S. 33–45), geht der zunehmenden „Professionalisierung“ der Hebammen anhand von ma. Texten des englischen und französischen Sprachraumes nach. – Antonella PARMEGGIANI, *La nascita di Maria come specchio delle basilisse del Despotato di Morea. Tra iconografia e politica* (S. 47–60), parallelisiert die Rolle der meist kinderlos gebliebenen Gattinnen der Despoten von Morea im 15. Jh. mit der von Maria und/oder ihrer Mutter Anna, die in den Darstellungen in der Kirche von Mistra eine herausragende Rolle spielen. – Costanza GISLON DOPFEL, *Fertilissima Firenze: imperativi demografici ed epica femminile nell'arte del Quattrocento fiorentino* (S. 61–76), bietet eine kunsthistorische Betrachtung der Geburtsszenen von Maria sowie von Johannes dem Täufer in der Kapelle Tornabuoni in Santa Maria Novella vor dem Hintergrund der durch die Pest beeinflussten demographischen Entwicklung im Florenz des 15. Jh. – Gabriella ZUCCOLIN, „E cussi se fanno homicidiale di proprii fioli“: i parti gemellari tra teorie mediche e implicazioni morali dall'antichità al tardo Medioevo (S. 77–93), verfolgt die Theorien über die Entstehung von Zwillingen von der Antike bis zum Ende des MA und konstatiert, dass im Laufe des MA immer mehr den Frauen eine (moralische) „Schuld“ daran zugeschrieben wurde. – Alessandra FOSCATI, *Venire alla luce e rinascere. Il cesareo da madre morta e il miracolo à répit nel tardo Medioevo* (S. 95–114), spannt einen weiten Bogen bezüglich der Frage, wie mit dem Tod von Mutter und/oder Kind bei der Geburt aus kirchlicher, medizinischer und rechtlicher Sicht im MA umgegangen wurde. Ein Abbildungsteil sowie ein Namenregister (S. 139–146) komplettieren das Kaleidoskop über die Geburt, das außerdem zwei neuzeitliche Beiträge umfasst. H. Z.

-----

Sophie CAFLISCH, *Spielend lernen. Spiel und Spielen in der mittelalterlichen Bildung* (VuF Sonderbd. 58) Ostfildern 2018, Thorbecke, 468 S., ISBN 978-3-7995-6768-8, EUR 46. – „Immer wieder waren mittelalterliche Lehrer und Lehrerinnen erfinderisch genug, die universelle Neigung des Menschen zum Spiel in konkrete Formen umzusetzen und für ihre Tradierungsangelegenheiten zu nutzen. Von ihnen und von ihren Schülern und Schülerinnen handelt dieses Buch“ (S. 26). Der Schlusssatz der Einleitung fasst die zentrale Idee dieser auf einer Zürcher Diss. von 2016 basierenden Studie zusammen: In welchen Funktionen konnte Spiel bei der Bildungsvermittlung dieser Epoche eingesetzt werden? Gegenüber einem alten Vorbehalt der Forschung, die